

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. i. l. Apostolische Majestät haben mit Aller-höchster Entschließung vom 22. August d. J. den Ehrendomherrn der Kathedralkirche zu Beglia, bischöflichen Konfessorialrath, Dechant und Schuldistrikts-Ausseher von Cherso Lorenz Petris zum Kanonicus des Kollegiatkirkapitels zu Cherso allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. September.

Von verschiedenen Seiten werden Versuche gemacht, das Nationalitätsprinzip bei dem bevorstehenden Friedensschluße in Anwendung bringen zu lassen. Die letzten Beschlüsse des Reichstags in Kopenhagen laufen darauf hinaus und Frankreich soll fest entschlossen sein, falls die nationale Frage, so weit sie sich auf eine nationale Verwaltung, nicht aber auf eine Rückgabe der abgetrennten, entschieden dänisch-nationalen Punkte bezieht, nicht berücksichtigt würde, entschieden mit der Forderung hervorzutreten, daß das Resultat der Friedensverhandlungen dem Urtheil Europa's vorgelegt werden solle. Die dänischen Vertreter werden sich, wie sehr sie auch zur Nachgiebigkeit geneigt sein mögen, den Voten der dänischen Volksvertretung kaum entziehen können. Indessen können, da es sich nun einmal nicht mehr um territoriale Streitigkeiten, sondern nur darum handelt, daß auch auf dem abgetrennten Gebiet die dänische Nationalität gewahrt werde, die Schwierigkeiten nicht so groß sein, daß eine ernsthafte Störung der Friedensverhandlungen zu befürchten, oder zu besorgen wäre, es könnte am 15. d. M. der Waffenstillstand wieder gekündigt werden. Es heißt vielmehr, daß auf beiden Seiten der Entschluß feststeht, eine Kündigung in keinem Falle eintreten zu lassen und das Friedenswerk bis zum Ablauf des Waffenstillstandes

zu vollenden. Bis dahin hofft man noch, wird auch die Erbfolgefrage bereits entschieden sein, und geschieht von österreichischer Seite Alles, um den Herzog von Oldenburg zu einem rascheren Vorgehen zu bewegen. Wahrscheinlich ist daher die Einbringung der oldenburgischen Begründungs-Altenstücke, die vielleicht sonst, möglich nicht ganz aus freien Stücken, sondern auf den Rath einer befriedeten Macht, verzögert worden wäre, schon in kürzester Frist zu erwarten.

Ein Telegramm bringt die überraschende Nachricht, daß der berühmte Präsident der „Deutschen Arbeiter“ als Opfer eines geheimnisvollen Duells in Genf am 31. v. M. gefallen ist. Eine zweite Mittheilung will wissen, daß Lassalle in Folge einer bei dem Straßenkampfe am 22. v. M. in Genf erhaltenen Wunde mit Tod abgegangen. Doch scheint diese Angabe wenig glaubwürdig und nur ausgesprengt, um eine Untersuchung wegen des Duells zu hintertreiben. Auf gewaltsame Art endete also das meteorhafte Leben dieser hervorragend bedeutenden Intelligenz, dieses Mannes, dem man die Fähigkeit zutraute, durch die Macht seines Geistes allein eine soziale Revolution herauf zu beschwören. Lassalle stand im Alter von 60 Jahren.

Die Anerkennung des Königreichs Griechenland durch das österreichische Kabinett ist bevorstehend. Es ist erfreulich, daß Österreich sich nicht aus Gründen bloßer Etiquette abhalten läßt, das zu thun, was dem Interesse der Staatsangehörigen entspricht, wie es denn auch fortwährend seinen Gesandten in Griechenland ließ und bei der Vereinigung mit den joni-schen Inseln mitwirkte. Daraus ist jedoch kein Schluß auf eine etwaige Anerkennung des Königreiches Italien zu ziehen, denn das Verhältniß ist gründlich verschieden. In Griechenland wurde die Thronveränderung von den drei Schutzmächten anerkannt, und es handelte sich somit für Österreich nicht mehr um völkerrechtliche Grundsätze. In Italien wurde dagegen das Völkerrecht in wahrhaft räuberischer Art mit Füßen getreten, und abgesehen von den speziellen Rechten und Interessen Österreichs, die bei der Zusam-

menraffung des Königreiches Italien verletzt wurden, kann Österreich einer seinen Prinzipien so schroff entgegenstehenden Ordnung der Dinge unmöglich seine Zustimmung geben.

Österreich.

Wien, 31. August. Heute ist die „Neue freie Presse“ zum erstenmal erschienen. Dies Blatt meldet: „Während in den verschiedenen Ministerien eifrig an der Aufstellung des Budgets für 1865 und 1866, das für beide Jahre zusammen dem Reichsrath im November vorgelegt werden soll, gearbeitet wird, beschäftigt sich das Finanzministerium mit einem Finanzplane, wie sich mit Umgehung einer direkten Anleihe das voransichtliche Defizit des nächsten Jahres decken lassen würde. Der Grundgedanke dieses Projektes zielt auf eine Operation, deren Objekt die Staatsdomänen sein sollen. Eine zu diesem Zwecke zu bildende Aktiengesellschaft mit einem Kapital von etwa 100 Mill. Gulden würde die sämtlichen Staatsdomänen übernehmen, die Staatschuld an die Nationalbank abtragen und die allmäßige Veräußerung der Domänen betreiben. Bis etwas mehr von diesem Plane bekannt wird, ist es wohl schwer, ein begründetes Urtheil darüber zu haben. Indessen wird man einen Plan, welcher uns der Sorge um Begebung eines neuen Anlehens enthebt, gewiß mit Sympathien begrüßen. Ist doch von dem letzten Silberanlehen, dessen Verkauf unter den Auspizien der anglo-österr. Bank vor sich geht, bis jetzt kaum die Summe von 4 Mill. Gulden placirt.“

— Aus der Militärgrenze sind auf Auordnung des Kriegsministeriums der Grenz-Schulendirektor Stumpf aus Bellovar und der Schullehrer Jaglicic des Gradiskauer Grenzregiments zur 13. Wanderversammlung des deutschen Bienenvereins nach Gotha auf Kosten des Grenzvermögensfondes belegirt worden, um der doselbst im September d. J. stattfindenden Versammlung beizuhören, und die in diesem Industriezweige erzielten praktischen Vortheile zum Nutzen der Heimat kennen zu lernen.

Feuilleton.

Neumarktl.

Die Hoffnung, daß die Eisenbahn recht viele Reisende nach Krain bringen werde, welche den Ruf seiner Schönheit der Welt verkünden würden, hat sich bis jetzt nur im geringen Maße erfüllt; Krain ist vielmehr ein Durchgangshaus geworden, wie kürzlich jemand bemerkte; denn jene Reisenden, welche sonst ermüdet von dem Rumpeln der Post einige Tage hier weisteten, ausruheten und kleine Ausflüge machten, durchsliegen jetzt mit Dampfesschneele das Land. Um so mehr freut es uns, heuer die Bemerkung gemacht zu haben, daß einige Wiener Aerzte, welche Gelegenheit hatten, das reizende Veldes mit seiner reinen, herrlichen Luft, seinem kostlichen Wasser, seiner wundersamen Umgebung kennen zu lernen, ihren Patienten dasselbe zur Sommerfrische empfehlen; denn, da nun das Eis gebrochen ist, dürfen die oben erwähnten Hoffnungen bald in Erfüllung gehen.

Unstreitig ist Veldes der reizendste Punkt Oberkrains, und es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir aufs Neue sein Lob anstimmen. Wer es jemals gesehen, wer jemals an dem lieblichen Gestade des „weißen See“ promenirt, wird es nie vergessen. Aber dabei dürfen wir nicht übersehen, daß Oberkrain noch andere Orte hat, die Veldes würdig an die Seite gestellt werden können. Wir wollen heute nur einen erwähnen — Neumarktl!

Aus einem Einschnitt der Voralpen der Karawanken strömt ein Flüschen, daß sich ein tiefes Bett in den Schotterboden gewühlt hat. Die Ebene ihm zur Seite, welche man betritt, wenn man bei dem Dorfe Nallas die das Savethal hinführende Hauptstraße verläßt und die Straße nordwärts dem erwähnten Einschneide zu wandert, ist außerordentlich lieblich: üppige Felder, dazwischen schöne Wiesen und Baumgruppen; nette Dörfer und weißschimmernde Kirchen, und darüber der Halbkreis der Voralpen, welche schroff aus der Ebene emporsteigen, westlich fern der greise Triglav mit seinen Zacken und Schneefeldern, dann links der Ston, rechts der Storsic und weiterhin nach Osten zu die Steineralpe — ein höchst malerisches Bild. Je näher man dem Einschneide kommt, um so begrenzter wird der Horizont, und hat man ihn erreicht und biegt um einen Vorprung, so sieht man in einem grünen Thale, in einer „Smaragdmuschel“, die Häuser eines Marktfleckens so eng beisammenliegen, als wollten sie sich trauslich wärmen. Das ist Neumarktl, das Sheffield und Manchester Krains.

Es war Samstag Abend, als ich ein längst gegebenes Versprechen endlich erfüllend, zu einem Besuch da selbst eintraf. Die Hämmer pochten nicht mehr, die Räder hatten ihr Rauschen eingestellt, die Spulen und Webstühle hatten zu surren aufgehört, Sonntagssilie lag bereits über dem Orte. Im Familienkreise eines lieben Freundes fand ich die herzlichste, zuvor kommendste Aufnahme, er selbst war mir schon bis Krainburg entgegengefahren. Neumarktls Gastfreundschaft ist seit dem schönen Sängertage im Juni 1862

berühmt geworden. Die Erinnerung an jene schönen Tage bot uns reichlich Stoff zur Konversation, und es gewährte uns ein besonderes Vergnügen, ihn ganz zu erschöpfen.

Als ich am anderen Morgen erwachte, lag lichter Sonnenschein auf den Bergen. Wie er wohlthat, nachdem man feiner so lange Zeit entbehrt! Rasch eilte ich hinaus in die Morgenfrische. War das eine reine, herrliche Lust! Wie ganz anders als in der nebelreichen Stadt! Mit wahrem Wonnegefühl sog ich sie ein; es war eine Lust, darin zu atmen. Die Häuser lagen noch im Schatten, blauer Rauch kräuselte da und dort empor, die Glocken ertönten von Zeit zu Zeit und luden zur Kirche, sonst war Alles still. Neumarktl feierte den Tag des Herrn!

Ein Sonntag in Neumarktl mag jenem Städter, der an rauschende Vergnügungen an diesem Tage gewöhnt ist, sehr langweilig erscheinen. Mir war es nicht. Ich stieg hinauf zur Josefskirche, von wo aus gesehen das Städtchen sich am besten präsentirt. Ich sage Städtchen, denn es ist städtischer als mancher andere Ort Krains, der zu diesem Rang erhoben wurde. Und malerisch ist es, das muß man sagen! Die schönen, grünen Berge, der Dobje, der Kamnik, die Ljubovnica, und darüber hervorragend die Begunjščica und Košuta, immer höher sich aufgipfeln, und mitten darinnen, unten in der Tiefe, durchrauscht von zwei tosenden Bächen der Ort selbst mit seinen trauslichen Häusern, engen Straßen, geschwärzten Schmiedewerken und rothen Dächern, überragt von dem auf einem Hügel thronenden Schlosse, im Style einer modernen Villa, inmitten eines schön

Durch die eifrigen Bahnharbeiten am Mont-Cenis findet sich die Triester Handelswelt äußerst beunruhigt. Denn nach Vollendung der Mont-Cenis-Bahn tritt dann Genua in unmittelbare Bahnverbindung mit Süddeutschland und Zentral-Europa und Triest erleidet hierdurch eine gewaltige Konkurrenz. Um derselben rechtzeitig vorzubeugen, geht man gegenwärtig eifrig mit dem Plane um, eine Eisenbahn von Triest entweder direkt oder im Anschluß an die Linie der Südbahn durch das Görzische, nördlich von Udine über die Cadore und Auronzo nach Tirol zu führen und mit der Brenner-Bahn zu verbinden. In venezianischen Handelskreisen jedoch, welche durch obige Linie ernste Nachtheile für Benedig besorgen, wird zum gleichen Zwecke für eine Bahn eifrigst agitirt, welche in der Nähe von Treviso aus der venezianischen Bahn ausmünden und längs des Piavesflusses gebaut und an die Tiroler Bahn angeschlossen würde. Diese Linie dürfte übrigens sowohl für Benedig, wie auch für Belluno und Triest sehr vortheilhaft sein.

Aus Graz, 30. August, schreibt man dem „*Ebl.*“: Es wird Ihnen vielleicht erinnerlich sein, daß der Fürstbischof von Seckau Graf O. M. Attems in der vorjährigen Session des steierischen Landtages einen Ausspruch gethan, der seinem Zweifel an der Notwendigkeit und Ersprüchlichkeit des Konkordats Ausdruck gegeben. Später hat er diesen Ausspruch zurückgenommen und die Schuld auf die Hize in der Landstube geschoben, bei welcher man nicht recht weiß, was man spricht. Neuerdings hat dieser Kirchenfürst bewiesen, daß er eine milde tolerante Gesinnung hat; er ließ es nämlich zu, daß ein Protestant auf einem katholischen Friedhof bestattet werde, und zwar der L. f. Hauptmann Freiherr v. Nohmann. Auch hat an der Gruft des Verbliebenen ein evangelischer Pfarrer die Leichenrede gehalten. Hut ab vor der toleranten Gesinnung des wackeren Kirchenfürsten!

Bozen, Ende August. Italienischen Blättern zufolge wurden folgende Personen, welche in die jüngste italienische Umsturzpartei verwickelt sind, verhaftet: In Roveredo: Canella, Apotheker, D. Emilio Candelpergher, Pavani Giome, Buchhändler; in Trient: Tecilla, und drei Brüder Malfatti; in Riva: Andreis, Kaffeesieder, Bamboni, Gemeindefekretär; in Cles: Mogio, Gutsbesitzer; in Pergine: Chimelli, Seidenhändler; in Caliano: Conte Martini. — Die „Triest. Atg.“ schreibt, daß die Zahl der in der letzten Zeit in ganz Wälschi-Tirol vorgenommenen Verhaftungen 30 nicht übersteige, und daß die Verhafteten nach der Vorschrift des bestehenden Gesetzes zum Schutz der persönlichen Freiheit sämtlich bereits den zuständigen Behörden übergeben seien. Uebrigens befinden sich unter den Verhafteten weder Frauenspersonen noch Beamte. — Für das heuer in Bozen abzuhalrende Kaiserchießen ist bereits die Bewilligung und die Anweisung der betreffenden Summen hohen Orts ertheilt worden. Dasselbe dürfte wahrscheinlich am 4. Oktober als am Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers eröffnet werden.

— Bezuglich der in Süd-Tirol vorgenommenen politischen Verhaftungen schreibt die „Gazz. di Trento“ vom 28. August:

„Angesichts der übertriebenen Berichte der auswärtigen Journale sind wir in der Lage zu versichern, daß die Gesamtzahl der in den seitverflossenen Ta-

gen in ganz Wälschi-Tirol Verhafteten die Ziffer 30 nicht übersteigt, daß dieselben in Gemäßheit des zum Schutze der persönlichen Freiheit bestehenden Gesetzes bereits sämtliche der kompetenten Behörde übergeben wurden und das sich überdies unter den Verhafteten weder Frauen noch Beamte befinden.“

Diese letzte Bemerkung wollen wir vorzugsweise an das in Bozen erscheinende „Südtiroler Volksblatt“ gerichtet wissen, welches sich nicht scheute, in seiner Nummer vom 27. August die ganz und gar falsche und erfundene Meldung in die Öffentlichkeit zu werfen, daß in Trient auch Beamte als Vaterlandsverräther verhaftet würden.“

Prag, 30. August. Gestern Nachmittags wurde folgendes Urtheil in dem Prozeß gegen Herrn Wilimel und Genossen publiziert: 1. Die Herren Wilimel, Nowotny, Just und Sluničko sind des Vergehens des §. 25 P.-G. wegen unerlaubt fortgesetzter Herausgabe der Zeitschrift „Humoristické Listy“ schuldlos erkannt und werden vom Ersatz der Kosten des Strafverfahrens losgezählt; 2. die Herren Nowak, Just und Sluničko sind des Vergehens des §. 25 wegen unerlaubter Herausgabe der Zeitschriften „Bič“ und „Blest“ für schuldlos erkannt; 3. Herr Nowak, Herausgeber der Zeitschrift „Biskra“, wird der Übertretung des §. 10 P.-G. wegen Herausgabe dieser Zeitschrift vor Ablauf der gesetzlich vorgeschriebenen achtjährigen Anmeldefrist, schuldig erkannt; dagegen werden Herr Just, Redakteur dieser Zeitschrift, und Herr Sluničko, Buchdruckereifaktor, der Übertretung dieses Paragraphen für schuldlos erklärt. Herr Joseph Nowak ist schuldig des Vergehens des §. 25 P.-G. wegen Herausgabe einzelner Nummern der „Biskra“ und wird nach §§. 263 a und b und 264 b zu einer Geldstrafe im Betrage von 60 fl. zu Gunsten des Prager Armenfondes verurtheilt. Ferner wird Nr. 1 der herausgegebenen Zeitschrift „Biskra“ verurtheilt; 4. Herr Gabriel wird der Übertretung des §. 23 P.-G. schuldig erkannt und nach §. 264 b zu einer Geldstrafe von 5 fl. zu Gunsten des Prager Armenfondes, sowie zum Ersatz der Gerichtskosten verurtheilt. Die Verhandlung gegen Hrn. J. Pleher und Frau Weidl wird nach vorhergegangener Untersuchung wieder aufgelassen.

Brünn, 30. August. Nach kaum zweimonatlicher Wirksamkeit hat Herr Alfred Skene in der heutigen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses sein Amt als Bürgermeister niedergelegt. Dem Weiterblickenden kam dieses Ereignis nicht unvermutet, doch hatte wohl Niemand dessen Eintritt so bald erwartet. Es scheinen mehrere Faktoren zusammengewirkt zu haben, um Herrn Skene zu diesem Entschluß zu bestimmen. Zu seinen anfänglichen Gegnern hatten sich allmälig viele Ueberläufer gesellt; in den letzten Sitzungen waren sogar seine politischen Freunde Dr. Adamczik und Dr. Giskra gegen seine Art und Weise, zu administriren und zu organisiren, zu Felde gezogen. Ein Beschlüß, der in der vorigen Sitzung auf sein Zureden trotz einer scharfen Opposition gefaßt worden war, mußte über ein Schreiben der Statthalterei, in welchem dessen Ausführung als unmöglich erwiesen war, in der heutigen Sitzung umgestoßen werden. Ein sorgfältig ausgearbeiteter Finanzbericht über die Verwaltung des Vermögens der ehemaligen königlichen Stadt Brünn, auf dessen Abschaffung er einen mehrere Tage währenden Landaufenthalt verwendet hatte, und

in welchem er scharf gegen die bisher gepflogene konservatistische Administration loszog, wurde heute von d'Elvert mit harten Worten angegriffen, und Skene mit Interpellationen überhäuft, die er nicht vertragen zu können scheint. Das Resultat von dem Alten war, daß er am Schlusse der heutigen Sitzung kurz und trocken erklärte, er lege sein Amt nieder. In offener Sitzung über den Grund hiezu befragt, antwortete er, daß er im Interesse seiner Fabrikgeschäfte, die er nicht vernachlässigen könnte, so handeln müsse. Die Nachricht von dem Zurücktrete Skene's hat sich noch in den Abendstunden wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet; es herrscht darüber einiger Meinungs-zwiespalt.

(Pr.)

Ausland.

Berlin, 30. August. Wie kürzlich gemeldet, hat die preußische Regierung die Magistratsbehörden der von der dänischen Blockade betroffenen Städte aufgefordert, den respektiven Schaden bis spätestens den 15. September bei dem Ministerium des Innern anzugeben. Von einzelnen Seiten sind die Rechnungen bereits aufgestellt worden, und, wie sich schon jetzt zeigt, dürften die durch die Blockade herbeigeführten Verluste ziemlich erheblich sein. Danzig allein liquidirt seine Forderungen mit weit über einer halben Million Thalern; wenn die anderweitigen Verluste eine ähnliche Höhe haben, so wird Preußen von Dänemark Schadenersatz für eine stattliche Zahl von Millionen zu verlangen haben. Ob es der preußischen Regierung gelingen wird, eine genügende Restituirung zu erlangen, bleibt vorläufig noch abzuwarten.

Braunschweig. Der Juristentag erklärte sich in seiner zweiten Plenarsitzung für folgende Prinzipien: 1. Gesetz und Gewohnheitsrecht bestehen als selbstständige Rechtsquellen ursprünglich in gleicher Kraft und Bedeutung neben einander. 2. Die Aufhebung des Gewohnheitsrechtes durch die Gesetzgebung ist ohne ein besonderes Bedürfniß nicht gerechtfertigt. 3. Eine umfassende Gesetzgebung (Kodifikation) hat die derogatorische Kraft des Gewohnheitsrechtes nicht anzuerkennen. 4. Das Gewohnheitsrecht als ergänzende Rechtsquelle kann auch neben einer umfassenden Gesetzgebung in Geltung bleiben und ist nur aus besondern Gründen und so weit diese reichen, auszuschließen oder zu beschränken. Unter den etwa 550 Anwesenden überwiegen an Zahl entschieden die Preußen, dann die Hannoveraner. Bemerklich stark vertreten ist Baiern; auch Württemberg; sehr schwach leider Österreich.

Paris. Der Skandinavismus streckt hier seine Fühler aus. Der „Gen.-Corr.“ wird darüber geschrieben: „Herr v. Quanten, das Haupt der nationalen Partei in Schweden, und Herr Hansen, welcher während des Krieges das „Pays“ mit militärischen und diplomatischen Enten versah, tauchten auf dem Pariser Straßenpfaster wieder auf und munkeln von einer Erhebung Nordschleswigs, von einer folgenreichen Familienverbindung zwischen den Höfen von Turin und Kopenhagen und ähnlichen Mysterien, die es wohl für alle Zeiten bleiben werden. Aus dem Palais Royal scheint eine Parole ergangen zu sein, welche diese nordischen Sturmvögel wieder nach Paris geführt hat, und die imperial-demokratische Presse wird

grünen Parks erbaut — ein freundliches, reizendes Bild!

Einen lohnenden Spaziergang bietet das Thal der Feistritz, welche rechts zwischen der Kokovica und dem Kamnik, wie eine echte Alpenmaid über das Geölle daher gesprungen kommt. Etwa eine Stunde von Neumarkt entfernt verengt es sich zu einer Felsenklucht, über welche ein Holzsteg führt, die Teufelsbrücke genannt. Eine Inschrift an dem Felsen erzählt, daß der frühere Statthalter von Krain Graf Chorinsky die Stelle am 19. August 1852 besuchte. Von da au steigt der Weg bergan, und man gelangt wieder in ein schönes Thal mit Dörfern und Weilern, von dessen Vorhandensein man gar nichts ahnte. Auch das von dem Moževnikflusse durchbrauste, zwischen dem Kamnik und dem Dobje sich öffnende Katharinenthal, welches in das am Fuße des Loibl befindliche St. Annenthal führt, bietet eine höchst angenehme Promenade, zumal man hier die Kunststraße entlang gehen kann, während man im Feistritzhale einen schmalen Feldweg wandeln muß. Der Name Moževnik scheint so viel als „der Männliche“ zu bedeuten, im Gegensatz zu der jungfräulichen „istrica“, mit welcher er gleich unterhalb Neumarkts sich ehelich verbindet und mit ihr dann in einem Bette weiter rauscht.

An der gegen Radmannsdorf führenden Straße liegen zwei Vergnügungsorte der Neumarktlser, die Villa „Megisch“, von wo aus man einen freien Blick in die Krainburger Ebene und nach Laibach hingenieht, und der „Sandwirth.“ Wir besuchten die erstere am Nachmittage; allein ein sehr kühler Wind,

der vom Gebirge herabwehte, machte den Aufenthalt im Freien unangenehm, weßhalb auch die Neumarktlser schöne Welt unsichtbar blieb. Abends gingen wir zum „Schlezenhauer“, wie ein Gasthaus nach seinem Besitzer kurz genannt wird, wo ich im Kreise alter Bekannter vom Sängersfeste recht gemütliche Stunden verlebte.

Den Vormittag des folgenden Tages benützte ich, um Neumarkt in seiner Thätigkeit zu sehen. Da pochten die Hämmere, da brausen die Räder, da surrten die Spulen und Webesühle wieder; allüberall Fleiß, Strebsamkeit und Erwerbstätigkeit. Die Sensenhämmer und Stahlwerke, die Gerbereien und Feilenfabriken liegen alle am Moževnikbache und wahrhaft betäubend ist der Lärm, der hier herrscht. Ich trat in eine Sensenschmiede und betrachtete die Fabrikation des Instrumentes, das in Friedenszeiten sowohl wie im Revolutionskriege „im Felde“ gebraucht wird. Ein Pole hätte sich gefreut zu sehen, wie wenig Zeit zur Herstellung eines so verschiedenartig verwendbaren Instrumentes gehört. In einem Werke, wo 6—10 Menschen beschäftigt sind, werden 70—120 Stück fertig. Interessant ist, daß die Sensen für einzelne Länder verschieden sind. Italien kauft solche, welche an der Basis sehr breit sind; Steiermark erhält welche, die weniger breit sind; Kroatien dagegen solche, welche von der Basis bis zur Spitze gleich schmal sind und nur in eine kurze Spitze verlaufen. Auch bezüglich der Krümmung wird auf eine Verschiedenheit gesehen. Sehr interessant ist die Feilenfabrikation. Die Arbeiter, welche die Kerben einschlagen, besitzen eine große Geschicklichkeit in dem

Treffen der Gleichmäßigkeit; Schlag auf Schlag fällt und jede Kerbe ist von der andern genau gleich weit entfernt. Daß Neumarkt ausgezeichnete Arbeiter besitzt, hörte ich schon früher erzählen. Noch besuchte ich einige Gerbereien, unter welchen die des Herrn Leopold Mali rühmlich hervorragt, dann eine Kattundruckerei, eine Strumpfwirkerei etc. Überall freute mich der Fleiß, die Thätigkeit. Daß hier und da manche der neuesten Erfindungen auf dem Felde der Technik und Mechanik in Anwendung kommen könnte, will ich dabei gar nicht verschweigen.

Den am Feistrizbach gelegenen Theil Neumarkts bewohnen vorzugsweise Schuhmacher. Hier hämmert es auch Tag und Nacht, nur dröhnen die Schläge auf das Leder dumpfer, als jene auf den klingenden Stahl. Die Schuhfabrikation Neumarkts ist eine ganz respektable; es werden meist Frauen- und Kinderschuhe fertigt, deren Absatz bis jetzt vorzugsweise in Amerika geschah. Seit zwei Jahren aber stockt das Geschäft, offenbar in Folge des jenseit des Ocean's wütenden Bürgerkriegs. Man ersieht daraus, daß die Störung des Handels und Verkehrs mit Amerika nicht nur für die Baumwollen-Industrie Europa's, sondern auch auf andere Industrien von höchst nachtheiligem Einfluß ist, und daß der Kampf der Union mit den Südstaaten in dem fernen Welttheile seine Wirkung sogar bis auf die Schuhmacher in dem kleinen Neumarkt in den Alpen Krain's ausstreckt! Auch die Stahlwarenfabrikanten klagen, daß das Geschäft keinen rechten Schwung habe; die Preise des Rohstoffes sind zu hoch und drohen unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch höher zu gehen. Es ist wirklich Zeit,

balb wieder von ihrem Schmerzenschrei über das „ländergerige“ Deutschland widerhallen. Es wäre auch mit Rücksicht auf diese Erscheinungen zu wünschen, daß das Wiener Friedenswerk einen raschen und geheimlichen Fortgang nehme.“

— Die „Correspondencia“ tritt der Angabe französischer Journale, die Reise des Königs von Spanien habe die Vereinbarung der Grundlagen eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Spanien zum Zwecke gehabt, mit aller Entschiedenheit entgegen. Der König habe weder mit Béhic noch mit Rouher, und auch nicht mit Drouyn de Lhuys eine besondere Konferenz gehabt, was doch in dem Falle, wo es sich um Projekte handelt, hätte geschehen müssen.

Die „France“ erhält über Havana Nachrichten aus Mexiko, die zehn Tage weiter gehen, als diejenigen, welche die letzte Post überbrachte. Sie bestätigen die Einnahme Durango's seitens der Franzosen, und melden, daß, in Folge der Besetzung der Stadt, die ganze Provinz dieses Namens dem Kaiserreich beigetreten ist. — Juarez hält noch Monterey im Staate Neu-Leon besetzt, aber da die Unterstützung, die er aus Amerika erhält, mit jedem Tage abnimmt, wegen der genauen Überwachung durch das im Meer kreuzende französische Geschwader, so sind seine Truppen heute schlecht verproviantirt, und er ist außer Stand, irgendetwas zu unternehmen. Es ist neulich ein Kriegsrath gehalten worden, dem Cortinas, Rincon, Gallardo, Negrete und Gonzales Ortega bewohnten, und in welchem beschlossen wurde, daß man sich auf die Defensive beschränken werde. — Man versichert, daß, um einen großen Schlag auszuführen und ein für alle Mal den Widerstand des Juarez zu vernichten, der Beschuß gefaßt ist, daß die französisch-mexikanischen Truppen, in mehrere Kolonnen getheilt, von vier verschiedenen Punkten ausgehen und gegen Monterey konvergiren sollen, um die Zuaristen angreifen und ihnen den Rückzug abzuschneiden. Diese Expedition wird, so sagt man, zu Ende des Sommers unternommen werden. Man bereitet sie jetzt schon vor, und zu diesem Zweck haben Beobachtungskorps an verschiedenen Punkten der Staaten Coahuila, Chihuahua, Tamaulipas, Potosi und Neu-Leon Stellung genommen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 3. September.

Die Nachricht der „Tr. Btg.“, daß sich am 15. September zwei Jägerbataillone, eine Batterie und zwei Eskadronen Uhlancen vom mexikanischen Freiwilligenkorps nach Triest begeben, bestätigt sich nicht, wenigstens weiß man in den hiesigen maßgebenden Kreisen noch nichts davon. Seit die 400 Mann nach Sittich verlegt worden sind, ist Raum genug vorhanden, und für die von jetzt an eintreffenden Neuan geworbenen werden Baracken errichtet, wozu bereits die Bewilligung herabgelangt ist.

— Ueber den traurigen Fall, daß (wie schon gestern gemeldet) an der unmittelbaren Grenze Steiermarks auf der St. Peter-Alpe in Kärnten vom 24. bis auf den 25. August ein Bauer aus St. Peter mit seinen zwei Söhnen auf dem Heimwege vom St. Bartholomä-Kirchtag bei Hirschegg in Steiermark erfroren ist, schreibt man der „T. B.“ Die Armen

dass die Zollfrage ihre Erledigung finde, denn die Krise der Eisen-Industrie hat bereits ihren Höhepunkt erreicht.

Ueber die sozialen und anderen lokalen Verhältnisse Neumarkt's weiß ich wenig zu sagen, darüber lasse ich unserem dortigen Herrn Korrespondenten das Wort. Von einer Spannung zwischen der Geistlichkeit und dem Gesangvereine hörte ich, deren Anfang sich von dem Klagenfurter Gesangsfest her datirt; doch wird sich dieselbe hoffentlich bald beilegen lassen. Sonst scheint unter der Neumarkter Gesellschaft eine Einigkeit, ein Zusammenhalten zu herrschen, das höchst lobenswerth ist und anderen Orts zum Vorbilde dienen könnte. Einen bedeutenden Einfluß übt in dieser Beziehung der Vorstand der Biedertafel, Herr J. Pogatschnik, „der Greis mit dem Jünglingsherzen“, wie er in vertrauten Kreisen genannt wird, und selten das Gepräge der Treue und Biederkeit trägt, dessen Geist so für alles Schöne und Große entflammt ist. Möge er Neumarkt noch lange erhalten bleiben.

Diesen Betrachtungen gab ich mich hin, als ich die liebenswürdige, gastfreundliche Familie meines verehrten Freundes, und das reizende Neumarkt verlassen, Laibach wieder zuließ, und dabei nur eins wünschte: daß die ländliche reine Luft des Alpenthales mich begleiten möchte!

J.

wurden nach zwei Tagen von Haltern aufgefunden, und es hat die Kommission des k. k. Bezirksamtes St. Leonhard in Kärnten auf der Alpe am Orte die Erhebungen geflossen. — Der Anblick der Erfrorenen soll erschütternd gewesen sein. Der größere der Jungen, 17 Jahre alt, wollte den kleineren 11 Jahre alten Bruder vor dem Schneesturm schützen, und hat ihm mit seinem Rock die Brust eingehüllt, um ihn zu erwärmen. Der Kleine hat sich fest mit den Händen um den Hals des größeren Bruders geplammt — und ist in dieser Umarmung erstarzt. Der Vater, ein starker rüstiger Mann wurde 15 Schritte quer liegend in den krampfhaft geschlossenen Händen noch Gras und Heidekraut festhaltend, tot aufgefunden. Er muß höchst wahrscheinlich durch einen Fehlritt herabgefallen sein. — Dieselben hätten von dem Unglücksorte kaum eine halbe Stunde zu einer bewohnten Hütte gebraucht, um sich vor Schnee und Sturm zu schützen.

— Herr Miani hat vor seiner Einschiffung nach Egypten im „Osserv. Tr.“ von Triest Abschied genommen und seinen Dank für die ihm gewährten Unterstützungen ausgedrückt. Dieselben belaufen sich im Ganzen auf 33.400 Francs (10.000 Fr. in Waffen und Munition von Sr. Majestät dem Kaiser, 10.000 Fr. von der Kolonie in Egypten, 3400 Fr. von Triest, 10.000 Fr. in Geld und Ponterien von Benedict.) Weitere Beiträge nimmt Herr Aurelian Willich an und befördert dieselben an ihre Bestimmung.

— Die „Tr. Btg.“ bemerkt bei diesem Anlaß, daß die Londoner geographische Gesellschaft 1000 Pfund Sterling für eine neue Expedition nach den oberen Nil-Gegenden beitragen will, welche den Nil aufwärts vordringen, also dasselbe Ziel verfolgen soll, welches Herr Miani ins Auge gefaßt hat.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlussverhandlungen statt: Am 7. September: 1. Franz Sarnik und Franz Hribar — wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit; 2. Franz Nascher und Blas Kovačić — wegen Diebstahl. Am 9. September: 1. Gregor Malnšek — wegen Diebstahl und öffentlicher Gewaltthätigkeit; 2. Johann Erlach — wegen Bergchen der Aufwiegelung; 3. Josef Schwarzel — wegen schwerer körperlicher Beschädigung, Franz Smole und Matthäus Ausič — wegen Übertretung gegen die körperliche Sicherheit; 4. Simon Lapaine — wegen Todtschlag.

Wiener Nachrichten.

Wien, 1. September.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Privatvereine zur Unterstützung der Haubarmen in Prag einen Beitrag von 1000 fl. allernächst zu spenden geruht.

— Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben zur Restaurierung der Kirche von Campo S. Marino, Gemeinde S. Nazaria, Bezirk Bassano, 400 fl. zu spenden geruht.

— Das k. k. Marine-Ministerium hat mehrere Gesetzesvorlagen für die Reichsrathssession vorbereitet. Darunter sind: Ergänzungsgesetze für Privat-Seerecht und öffentliches Seerecht; weiters eine Seemannsordnung, eine für alle Häfen geltige Polizeiordnung, die Marine-Inspektion, die Regelung der Schiffsgebühren, ein Gesetz für die Seefischerei, Anträge wegen Herstellung entsprechender Hafenanlagen u. s. w.

— Den Besitzern der Lotto-Kollekturen wurde die Verordnung zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht, nach welcher es strengstens untersagt ist, in den Lotto-Kollekturen Traumbücher oder die verschiedenen Übergläubischen nährenden Gewinnstblätter zur Benützung für die Spieler aufzulegen oder an den Wänden anzuheften. Vielleicht eine Folge der Neuerungen des volkswirtschaftlichen Kongresses in Hannover.

— Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Verlosung der alten Staatschuld wurden die Serien Nr. 183 und 147 gezogen. — Bei der am 1. d. M. stattgehabten Verlosung des Prämienanlehens vom Jahre 1864 wurden folgende Serien gezogen: Serie 2060, 3280, 2416, 1752, 3542, 3745, 3280, 922, 814, 1082, 3130; auf diese Serien entfallen folgende Treffer: Serie 3745 Nr. 36 gewinnt 200.000 fl., Serie 1082 Nr. 61 gewinnt 50.000 fl., Serie 3342 Nr. 62 gewinnt 15.000 fl., Serie 3280 Nr. 94 gew. 10.000 fl., Ser. 3130 Nr. 29, Ser. 2060 Nr. 93 gewinnen je 5000 fl.; Ser. 2416 Nr. 35, Ser. 3280 Nr. 58, Ser. 1752 Nr. 35 gew. je 2000 fl.; Ser. 3745 Nr. 47, Ser. 1082 Nr. 51, Ser. 922 Nr. 18, Ser. 3280 Nr. 60, Ser. 3745 Nr. 14, Ser. 3542 Nr. 35 gew. je 1000 fl.; Ser. 2060 Nr. 84, Ser. 2416 Nr. 76, Ser. 814 Nr. 33, Ser. 3745 Nr. 91, Ser. 1752 Nr. 48, Ser. 3280 Nr. 48, Ser. 3280 Nr. 39, Serie 1082 Nr. 17, Serie 814 Nr. 38,

Ser. 922 Nr. 60, Ser. 1082 Nr. 29, Ser. 1082 Nr. 67, Ser. 2416 Nr. 32, Ser. 814 Nr. 74, Ser. 1082 Nr. 99 gew. je 500 fl.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wiesbaden, 31. August. Die hiesige Regierung hat in Berlin angezeigt, sie sei entschlossen, dem neuen Zollverein beizutreten. (F.)

Berlin, 1. September. Man meldet von hier, daß der Kaiser von Russland an den König von Preußen das Erfuchen gestellt habe, seinen Aufenthalt in Baden-Baden zu dem Zwecke zu verlängern, damit später eine Zusammenkunft beider Monarchen in Darmstadt stattfinden könne.

Berlin, 1. September. Ein hier eingetroffenes Genfer Telegramm meldet, daß Ferdinand Lassalle, am Montag Mittags im Duell tödlich verwundet, gestern gestorben ist.

Die „Provinzialkorrespondenz“ schreibt: Die Monarchen Österreichs und Preußens wollen echte Bundesfreiheit halten, überzeugt, daß hiervon die eigenen Staaten und Deutschland nur gewinnen. Dann kann Österreich eben so wenig eifersüchtig auf einen Machtzuwachs, den Preußen durch seine künftige Stellung zu dem neuen Schleswig-Holstein erhält, blicken, als es Preußen Überwindung kosten würde, Österreich in der Erfüllung seiner deutschen Aufgabe im Süden und Südosten kräftig zu unterstützen.

Berlin, 1. September. Die „Provinzialkorrespondenz“ schreibt: Preußen wird nach der jetzigen Rekonstituierung des Zollvereins aufrichtige Freundschaft gegen Österreich auch darin betätigen müssen, daß es eine möglichst enge Handelsverbindung auf Grundlage des beiderseitigen Verkehrslebens in jeder Weise anstrebt. Es sei nicht anzunehmen, daß von der Erfüllung bestimmter Bedingungen in dieser Beziehung das weitere Zusammensehen Preußens und Österreichs überhaupt abhängig gemacht werden soll.

Kiel, 1. September. Einem gestern von Honorationen gegebenen Bankete haben auch Prinz Friedrich Karl und viele Offiziere beigewohnt. Es wurden unter Anderem auch Toaste auf den König von Preußen, den Herzog Friedrich, die preußische Flotte, das preußische Herr, die österreichische Flotte und das österreichische Heer ausgetragen.

Hamburg, 31. August (Nachts). Die hier eingetroffenen gestrigen dänischen Zeitungen melden: Der politische Ausschuß des Volksthings empfiehlt folgenden Beschuß zur Annahme:

„Der Volksthing spricht sein Vertrauen aus, daß die Regierung bei Abschluß des Friedens das natürliche und heilige Recht der Bevölkerung, sowohl der schleswig'schen, als jener der jütischen Enklaven, in einer freien Abstimmung nach Distrikten oder Kommunen über ihr zukünftiges Schicksal zu entscheiden, zu vertreten wissen werde, und empfiehlt der Regierung den Antrag der 119 Schleswiger.“

Der Landthing hat ebenfalls die schleswig'sche Petition der Regierung anempfohlen.

Hamburg, 1. September. Seit Beginn dieser Woche werden gemäß Senatsbeschuß rückkehrende sowie einmarschirende Preußen nicht mehr hier bequartiert, sondern Altona zugewiesen.

Turin, 1. September. Victor Emanuel und Cesa werden im Herbst in Paris erwartet.

Bern, 31. August. Heute wurde in Genf der Altstaatsratspräsident Fontanel verhaftet; andere wichtige Verhaftungen stehen bevor; deshalb herrscht Agitation. Die Kommissäre haben ein Bataillon Dragoner als Verstärkung verlangt. Der Bundesrat hat diesem Gesuche entsprochen.

Brüssel, 1. September. Die „Indep. belge“ bestätigt, daß die französische Regierung erst nach Durchführung materieller Reformen die Annahme von politischen Reformen beabsichtige, was verstimmen müsse.

Paris, 1. September. An der Börse ging das Gericht von einer bevorstehenden Verordnung, welche den geschäftlichen Wirkungskreis der Coulisse und des Parquets regelt. Die Freiherren v. Bodenauer und Lewinsky sind hier angekommen.

Toulon, 31. August. Auf Drängen des Kasnadar haben die europäischen Admirale vor Tunis den Pforten-Kommissär bestimmt, abzureisen. Ein Aviso-Schiff ist ausgerüstet worden.

Copenhagen, 1. September. Der Reichsrath wurde heute geschlossen. Nach Beendigung der heutigen Staatsrats-Sitzung wurden Kabinettskonsulten mit Depeschen nach Wien und Petersburg abgesetzt. Der Großfürst-Thronfolger von Russland ist hier eingetroffen.

Madrid, 31. August. Die Differenz Spaniens mit Peru dauert fort. Die spanischen Journale dringen auf Festigung der Chincha-Inseln. Die anderen südamerikanischen Staaten rüsten für Peru. Man besorgt größere Verwicklungen.

Börsenbericht. Staatsfonds und 1860er-Lose um $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{10}$, 1864er- nach der Ziehung um 1% billiger, 1839er- aber um 1% theurer. Bank- und Credit-Actionen um 1 bis 2% teurer. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten um $\frac{1}{10}$ % steifer. Geld ziemlich flüssig. Umsatz beschränkt.

| Öffentliche Schuld. | | Geld | Waare | Geld | Waare | Geld | Waare | Geld | Waare | | | | |
|--|--|-------|--------|--|--------|--------------|--|---------------------------------------|------------|-----------------------|-------|-------|-------|
| A. des Staates (für 100 fl.) | | | | Steierm., Kärt., u. Krain, zu 5% | 87.50 | 90.- | Gal. Karl-Ludw.-B. 3, 200 fl. GM. 255.75 | 256.- | Wolffy | zu 40 fl. GM. . | 28.25 | 28.75 | |
| Geld Waare | | | | Mähren | 5 " | 93.- | 444.- | 446.- | Gl. ry | " 40 | 25.50 | 26.- | |
| In österr. Währung . zu 5% 67.10 | | 67.20 | | Schlesien | 5 " | 89.- | 238,- | 239,- | St. Gencis | " 40 | 24 | 25.- | |
| 5% Anl. v. 1861 mit Rückz. 97.75 | | 97.90 | | Ungarn | 5 " | 73.50 | 74- | Wien, Dampfsm.-Altg. 500 fl. B. 430 | - 450.- | Windischgrätz | " 20 | 18.50 | 19.- |
| ohne Abchnitt 1862 | | 96.75 | 96.90 | Temeser-Banat | 5 " | 72- | 72.50 | 370.- | Waldstein | " 20 | 17.- | 17.50 | |
| Silber-Anlehn von 1864 | | 86.75 | 87- | Kroatien und Slavonien | 5 " | 74.25 | 74.75 | Theresia-Bahn-Af. i. zu 200 fl. C. M. | 1. 6.75 | Reglevich | " 10 | 13.- | 13.50 |
| Nat.-Anl. mit Jän.-Coupon. zu 5% 79.80 | | 79.90 | | Galizien | 5 " | 74.25 | 74.80 | m. 140 fl. (70%) Einzahlung 147.- | - | R. I. Hospitalfund 10 | " | 11.75 | 12.- |
| Metalliques " 5 " 79.85 | | 79.95 | | Siebenbürgen | 5 " | 71.25 | 72.25 | W e ch s e l. | | | | | |
| " " " " " 70.90 | | 71.- | | Bukowina | 5 " | 71.25 | 72.25 | 3 Monate. | | | | | |
| detto mit Mai-Coupl. " 5 " 71.30 | | 72.- | | " m. d. Verl. Gl. 1867 " 5 " | 70.65 | 70.85 | | | | | | | |
| detto 41" 63.20 | | 63.40 | | Nationalisches Anl. 1859 " 5 " | 96 | 97.- | | | | | | | |
| Mit Verlos. v. 3. 1839 | | 155.- | 155.50 | Nationalbank (pr. Stück) | | | | | | | | | |
| " " " 1854 | | 88.75 | 89.25 | Nationalbank | 775. | 776.- | | | | | | | |
| " " " 1860 zu 500 fl. 94.75 | | 94.85 | | Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. B. 188.80 | 188.90 | | | | | | | | |
| " " " 1860 " 100 " 96.70 | | 96.80 | | N. ö. Gesam.-Gej. 4, 500 fl. d. B. 618.- | 622.- | | | | | | | | |
| " " " 1864 | | 88.6 | 88.80 | R. k. Kred.-Kred. 3, 1000 fl. C. M. 1932.-1934.- | | | | | | | | | |
| Como-Rentenfch. zu 42 L. austr. 17.50 | | 18.- | | Staats-Gef.-Ges. zu 200 fl. C. M. | | | | | | | | | |
| B. der Kronländer (für 100 fl.) | | | | oder 500 fr. | | 198 - 198.25 | | | | | | | |
| Grundstücks-Öbligationen. | | | | Kais. Kli.-Bahn zu 200 fl. GM. 135.50 | 135.75 | | | | | | | | |
| Nieder-Oesterreich . . . zu 5% 89.- | | 89.50 | | Silber | 118.65 | | | | | | | | |
| Ober-Oesterreich . . . 5 " 89.- | | 89.50 | | Bankfaktien | 776. | | | | | | | | |
| Salzburg 5 " 89.50 | | — | | Kreditfaktien | 189. | | | | | | | | |
| Böhmen 5 " 93.- | | 94.- | | K. k. Dukaten | 544 | | | | | | | | |

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 2. September 1864.

| | |
|------------------------------|-----------------------------|
| 5% Metalliques 71.05 | 1860er Anleihe 94.75 |
| 5% Nat.-Anl. 80.10 | Silber 118.65 |
| Bankfaktien 776. | London 113.80 |
| Kreditfaktien 189. | K. k. Dukaten 544 |

Fremden-Anzeige.

Den 1. September.

Stadt Wien.

Die Herren: Ritter v. Hofauer, k. k. Major, von Krauburg. — v. Krichuber, Gutsbesitzer, von Markburg. — Pistori und Hermann, Kaufleute, von Wien. — Haugl, Kaufmann, von Leipzig. — Trenler, Fabrikant, von Reichenberg. — Lechin, Agent, von Graz. — Frau Sachse v. Rothenburg, k. k. Generals-Gattin, von Linz.

Clephant.

Die Herren: Castle de Molineux, k. k. General-Major, von Udine. — Ritter v. Breitbach, k. k. Oberst-Lieutenant, von Conegliano. — Graf Kurzrock, k. k. mexikanischer Rittmeister; Klein, k. k. mexikanischer Major, und Kollenitsch, k. k. Kapillmeister, von Wien. — Baron Gorelli und Preis, k. k. mexikanische Lieutenant, von Triest. — v. Otto, k. k. preußischer Kammerreath, von Laibach. — Postl, k. k. Bau-Ingenieur, von Gottschee. — Dr. Radzi, Domheri und k. k. Schulrat und Stoßschuh, Verleger, von Agram. — Dr. Della Vena, k. k. Notar, von Görz.

Wilder Mann.

Frau Dominik von Triest.

Bayerischer Hof.

Herr Mallorzh, k. k. Ober-Lieutenant, von Pest.

Mohren.

Die Herren: v. Maiti, Privat, von Presecco. — Wittmann, Privat, von Wagram.

Verstorben.

Den 26. August. Maria Mainik, Magd, alt 27 Jahre, im Civilspital, om Typhus.

Den 27. Mathias Bojisch, gewesener Soldat, alt 44 Jahre, im Civilspital, an Gehirnlähmung. — Frau Anna Helber, pens. k. k. Beamtenwitwe, alt 52 Jahre, in der Gradiška-Borschtadt Nr. 81, an der knotigen Lungensucht.

Den 28. Herr Josef Novak, k. k. Rath und k. k. Cameral-Kriegs-Bahnsmeister, alt 83 Jahre, in der Stadt Nr. 199, an Alterschwäche. — Dem Herrn Andreas Uranitz, Gasfeuer und Realitätenbesitzer, sein Kind Katharina, alt 4 Monate, Hühnerdorf Nr. 7, am Brechdurchfall. — Helena Koprinz, Lampenanzündersweib, alt 34 Jahre, im Civilspital, an der Lungensucht.

Den 29. Dem Johann Jerche, Wagenpflüzer, sein Kind Johann, alt 7 $\frac{1}{2}$ Tage, in der Kapuciner-Borstadt Nr. 62, am Pemphigus. — Helena Podmelnig, Institutsarme, alt 70 Jahre, im Civilspital, an Alterschwäche. — Barbara Geritsch, Magd, alt 43 Jahre, im Civilspital, an Lungensucht. — Dem Johann Hirsch, Schneidergesellen, sein Kind Johann, alt 1 Jahr und 2 Monate, in der Stadt Nr. 50, an Fraisen. — Anton Polley, Zwängling, alt 35 Jahre, im Zwangsarbeits-hause, an brüchtischer Krankheit.

Den 30. Dem Barthol. Koprinz, Lampenanzänder, mit Kind Alois, alt 2 Monate, in der Stadt Nr. 26, am Durchfall.

Den 31. Maria Oberböck, Inwohnerin, alt 76 Jahre, im Civilspital, an Alterschwäche. — Barbara Urbanzhiz, Institutsarme, alt 57 Jahre, in der Stadt Nr. 290, an Lungensucht. — Dem Herrn Friedrich Breindl, Inspector der k. k. südl. Staatsbahn, sein Kind Ferdinand, alt 2 Monate und 10 Tage, in der St. Peters-Borstadt Nr. 90, am Croup. — Maria Michelzhiz, Magd, alt 34 Jahre, im Civilspital, an der Wassersucht.

Den 1. September. Josef Dremel, verrechnender Kellner, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 188, an der Lungensucht.

Anmerkung. Im Monate August 1864 sind 62 Personen gestorben.

Bitte!!!

Ein gestern Abend in Gedanken mit einem fremden Herrn gegangenes Fünf-Frankenstein wird hiermit höflichst ersucht, zu seinem rechtmäßigen Eigentümer zurückzukehren. (1704)

(1702-1)

Ein Praktikant

findet für ein, auf einem Hauptposten in Laibach gelegenes Spezerei-Geschäft, sogleiche Aufnahme, worüber das Näherte aus Gefälligkeit das Comptoir der „Laibacher Zeitung“ erheilt.

(1640-3)

Die neu erschienenen sogenannten

Rudolfs-Anlehens-Lose

wovon 1. Oktober 1864 die

schon am 1. Oktober 1864 mit

25.000 fl. der

Haupttresser,

und welche außer der dargebotenen genügenden hypothekarischen Sicherheit vom Staate selbst garantiert sind, verkauft zu willigstem Preise

Joh. Ev. Wutschler

in Laibach.

(1532-9)

200.000 fl.

sind zu gewinnen mittels

Creditlos-Promessen,

welche bei Gefertigtem à 4 fl. zu haben sind.

Joh. C. Sothen in Wien,

Stadt am Graben Nr. 4.

Derlei Promessen mit der Unterschrift des obigen Großhandlungshauses sind in Laibach bei Joh. Ev. Wutschler zu haben.

(1687-1)

DER PERSONLICHE SCHUTZ.

27. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

(1703-1)

Preis-Verzeichnisse

von echten

Harlemer Blumen-Wiebeln, Knollen-Gewächsen, Samen und Pflanzen &c. &c., aus der bekannten

Samen- und Pflanzen-Handlung

C. Platz & Sohn in Erfurt,

werden auf Verlangen beim Gefertigten gratis abgegeben, so wie auch die darauf bezüglichen Aufträge hier übernommen, und solche bestens und prompt ausgeführt werden.

Laibach, Anfang September 1864.

Johann Klebel.

(1509-5)

Za der vom k. k. Ministerium für Kultur und Unterricht autorisierten

Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt, vierklassigen Privat-Hauptschule

und in dem

Unter gymnasium in Laibach,

beginnt der erste Kurs des Schuljahres 1864/65 am 1. Oktober. Die Aufnahme findet täglich von 9—12 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Vorstehung (Hauptplatz Nr. 237, 2. Stock) statt.

Auf briefliche Anfragen übermittelt der Unterzeichnete die Statuten seiner Anstalt, in welchen die Aufnahmesbedingungen sowohl der in ganze Verpflegung zu übernehmenden, als auch der nur die Schule besuchenden Jünglinge, genau angegeben sind.

Alois Waldherr,

Zuhaber und Vorsteher der Anstalt.

Idrianer Portland-Cement

vorzüglichster Güte für Luft- und Wasserbauten nach technischer Prüfung und Probe.

1 Wiener Bentner sammt Tonne loco Loitsch 1 fl. 20 kr.

1 " " " " " Laibach 1 " 30 "

bei den Herren